

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 9

Illustration: [s.n.]
Autor: Weber, Igor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

6

Nebelspalter
November
2008

Zurück zum Strickstrumpf

In Zeiten finanzieller Verunsicherung wie den jetzigen richten viele Menschen den verängstigten Blick lieber rückwärts als in eine ungewisse Zukunft. In ihrer Hausbank glauben sie grössere Spareinlagen nicht mehr gut aufgehoben. Selbst das einst so sichere Schweizer Konto wird ihnen eine Nummer zu suspekt. Auch ich liebäugle mit dem Gedanken, meine Gelder von besagten Instituten abzuziehen und wieder einem Strickstrumpf anzuvertrauen, wenn ich denn eine finde, sie sich noch aufs Strümpfestricken versteht. Andernfalls habe ich bereits Alternativen im Auge: Schuhrücklagen (in allen Grössen auf dernach oben offenen Schuhnummerskala) oder Knickerbocker (mit doppeltem Hosenboden). Zumindest optisch stände ich im Ernstfall damit nicht schlecht da.

Dieter Höss

Kaffee mit Schwung «serviert»

Wenn ich das erfinden würde, dann würden alle nur gähnen vor Langeweile. Aber live wars doch zum Grölen. Stellen Sie sich vor: Pause eines dreitägigen Kongresses. Die Leute tragen Kaffee im Plastikbecher und smalltalken um die Wette. Ich sprach mit einem pensionierten Deutschprofessor aus Australien, der mir grad höchst gestreich erzählt, wie er in den Weiten der USA unterwegs war, in einen Sekundenschlaf fiel, aufschreckte und das Steuer herumriss. Und da geschah es: Wenn er das Herumreissen des Steuers demonstrierte, warf er mir den Kaffee aus dem halbvollen Becher regelrecht an die Brust. Nun ja. Das neue Muster meines Hemdes hätte mir ja noch gefallen. Dummerweise hatte ich jetzt aber den ganzen Tag Kaffeeduft in der



Nase und konnte während den folgenden langweiligen Vorträgen nicht mehr schlafen.

Christian Schmutz

Oui, mais ...

Im Weingebiet von Sauternes: Der Vater hat den Betrieb seinem Sohn übergeben. Entgegen sonstiger Gewohnheit hat er es dieses Jahr aus irgendwelchen Gründen unterlassen, das Gras zwischen den Reben auszuhacken. Vater darob verärgert, aber: Der Sommer wird nass, und die Trauben auf vielen Nachbarparzellen faulen. Nicht so hier: Das Gras hat dem Boden Feuchtigkeit entzogen, und die Weinlese der Familie fällt noch recht gut aus. Der Vater (natürlich zufrieden) brummt: «Bon. Aber das heisst jetzt etwa noch lange nicht, dass wir nun nicht mehr jäten!»

Werner Moor

Von Frauen und Männern

Aufbruchstimmung nach einem gelungenen Sonntag. Ich soll Schuhe anziehen, heimfahren, Schuhe wieder ausziehen? Klar, dass da bei mir der Faulpelz durchdrückt und ich meine Schuhe für dieses Viertelstündchen nicht schnüren mag. «Binden!», sagt jedoch meine anderthalbjährige (!) Patenochter und zeigt so lange auf die Schuhe, bis ich endlich recht angezogen bin, um aus dem Haus zu gehen. Sie hat ihre Rolle als Frau schon bestens gelernt. Ohne sie würden wir Männer jämmerlich eingehen.

Christian Schmutz

Hut ab!

In der kalten Jahreszeit kamen wir zur Schule natürlich in Mänteln und Mützen, die wir in der Garderobe neben dem Turnhallen-Foyer ablegten. Da wir laut Schulordnung in der grossen Pause stets draussen auf dem Schulhof zu sein hatten, zogen wir dann natürlich vorher unsere Mäntel in der Garderobe an und setzten die Mützen gleich auf. Die Lehrer, die Pau-



senaufsicht führten, interessierte das nicht. Sie sorgten nur dafür, dass alle Schüler auf den Hof gingen. – Aber nicht so Dr. Frank! «Mützen ab!», rief er dann in die Garderobe. «Es schickt sich nicht, in geschlossenen Räumen eine Kopfbedeckung zu tragen.» Dabei behielt er selbst seinen Hut auf, mit dem er schon aus dem Lehrerzimmer in der ersten Etage gekommen war. – Die unteren Klassen nahmen gehorsam ihre Mützen ab, aber uns «Grosse» fing das mehr und mehr an zu ärgern. Wir nahmen zwar, wenn auch zögernd, ebenfalls unsere Kopfbedeckung ab, unterhielten uns aber darüber, dass es doch wohl nicht anginge, etwas von uns zu verlangen, was er selbst nicht tat. – «So nett er sonst auch ist, aber hier müsste er mal einen kleinen Denkart bekommen», war unsere einhellige Meinung. – Dr. Frank musste uns schliesslich immer mehrmals mahnen, die Mützen drinnen abzulegen. Bis es Manfred, sonst einer von den eher Stillen in der Klasse, schliesslich zu viel wurde. Er behielt sie auf. – «Mütze ab! Das gilt auch für Sie», sagte Dr. Frank schliesslich sehr bestimmt, ja, schon recht unfreundlich. – «Oh, bitte nach Ihnen, Herr Doktor», gab Manfred mit vollendeter Höflichkeit zurück, aber so laut, dass es alle Schüler, die noch im Flur waren, hören konnten. Ein geradezu tosendes Gelächter brach aus. Um Dr. Frank und seine Anweisung kümmerte sich niemand mehr. Und keinem fiel auf, dass er plötzlich verschwunden war. – Aber seitdem kam er erst immer auf den Schulhof, nachdem auch der letzte Schüler draussen war ...

Ulrich Jakobzik